

JAN HEIMANN:

## Lob und Tadel

Man mag es kaum glauben: In Hamburg wird eine Uferpromenade nach der 1893 geborenen britischen Schriftstellerin Vera Brittain benannt. Nicht, weil sie praktizierende Pazifistin war, sondern weil sie als solche 1944 in ihrer Schrift „Massacre by bombing“ vehement gegen den Bombenterror gegen die deutsche Zivilbevölkerung protestierte. Dass demnächst eine Verkehrsfläche in dem im Feuersturm 1943 untergegangenen Stadtteil Hammerbrook ihren Namen tragen wird, ist Gerfried Horst, dem Vorsitzenden des Vereins „Freunde Kants und Königsbergs“, zu verdanken, der den Anstoß zu der Benennung gab. Lob verdienen aber auch die Bezirksvereine und der Hamburger Senat, weil sie seinem Vorschlag gefolgt sind. Um der historischen Wahrheit und der deutsch-britischen Verständigung willen, die nur auf dem Boden dieser Wahrheit ehrlich gedeihen kann.

Befremdlich dagegen ist die Entscheidung zur Errichtung eines Deserteursdenkmals in der Hansestadt, wird damit doch suggeriert, Fahnenflucht sei ausnahmslos ein Akt der Opposition gegen das NS-Regime gewesen. Zweifellos haben viele Deserteure aus diesem lauteran Motiv gehandelt. Aber längst nicht alle Fahnenflüchtigen haben für ihr Verhalten eine Ehrung verdient. Kritikwürdig ist auch die Wahl des Standortes in zentraler Lage direkt neben dem 1936 für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges errichteten Ehrenmal und einem nie fertiggestellten „Gegendenkmal“. Denn damit wird eine Botschaft ausgesendet, die nicht der historischen Wahrheit entspricht: hier der per se böse Soldat, dort der per se gute Deserteur. Dafür gibt es einen Tadel.